



# UNIVERSITÄTSmedizin.

MAINZ

## **Evaluation von Spielerschutzkonzepten: Das Instrument der Gastbefragung - Konzepte, Erfahrungen und erste Befunde**

Kompetenzzentrum Spielerschutz & Prävention,  
Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie



Frankfurt, 16.10.2017

Anke Quack M.A., Rebecca Aster M.Sc., Dipl.-Psych. Martin Wejbera

## Erklärung zu möglichen Interessenkonflikten

- Das Kompetenzzentrum Spielerschutz & Prävention (KSP), Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitätsmedizin Mainz, erhält Drittmittel für die wissenschaftliche Begleitung staatlich konzessionierter Glücksspielanbieter bei der Entwicklung, Umsetzung und Evaluierung von Sozialkonzepten.
- Bei der Entwicklung des Gastfragebögen war das KSP unabhängig in der Auswahl der Fragestellungen, der Auswertung und Interpretation der Daten sowie der Veröffentlichung der Ergebnisse.
- Bei den vorgestellten Daten handelt es sich um eine zusammenfassende Auswertung verschiedener Gastbefragungen, die von der Autorin ohne finanzielle Förderung durchgeführt wurde.

## Evaluation im Glücksspielstaatsvertrag



## Evaluation im GlüStV

- Anbieter erheben Daten über die Auswirkungen der von ihnen angebotenen Glücksspiele auf die Entstehung von Glücksspielsucht und berichten hierüber sowie über den Erfolg der von ihnen zum Spielerschutz getroffenen Maßnahmen alle zwei Jahre den Glücksspielaufsichtsbehörden (*Richtlinien zur Vermeidung und Bekämpfung von Glücksspielsucht*)

## Evaluation – eine Definition

- Die systematische, empirische Analyse von Konzepten, Bedingungen, Prozessen und Wirkungen zielgerichteter Aktivitäten zum Zwecke ihrer Bewertung und Modifikation (Definition Lexikon der Psychologie)

## Forschungstand - Evaluation im Spielerschutz



## Spielerschutz – was kommt beim Verbraucher an?

- Mangel an wissenschaftlichen Studien, die hinreichend gesicherte Aussagen über die Effekte der verschiedenen seit 2008 auf Anbieterseite umgesetzten Spielerschutzmaßnahmen zulassen (vgl. z. B. *Kalke, Buth & Hayer 2012; Meyer & Hayer 2010*)
- Obwohl Informations-/Aufklärungskampagnen zum Thema Glücksspielsucht und Spielerschutz verbreitet, nur wenige Forschungsbefunde zu den Effekten (vgl. *Williams, R. J., West, B. L., & Simpson, R. I. (2012). Prevention of Problem Gambling*)

## Spielerschutz – was kommt beim Verbraucher an?

- Aufklärungs-/Informationskampagnen haben ein signifikantes **Potential, Wissen und Einstellungen** relevanter Zielgruppen zu **beeinflussen** (*Carson et al., 2011; Duperrex, Roberts, & Bunn, 2002; Grilli, Ramsay, & Minozzi, 2004; Sowden, 2002*)
- **Vergleichsweise seltener ist jedoch eine Verhaltensänderung.** (*Bala, Strzeszynski, & Cahill, 2008; Duperrex et al., 2002; Grilli et al., 2004; Slater et al., 2005; Sowden, 2002; Stacy, Bentler, & Flay, 1994*)



## Spielerschutz – was kommt beim Verbraucher an?

- Die **Ziele der Sozialkonzepte werden nicht erreicht**: Es besteht ein finanzielles Interesse an den süchtigen Spielern als loyale und profitable Kundengruppe. Diese vom Spielen abzuhalten und in eine Beratungsstelle zu vermitteln würde gegen das wirtschaftliche Interesse der Anbieter verstoßen (*Fiedler, 2017*).

## BZgA-Survey 2015

- 74,2% der Befragten gaben an, über irgendein Medium zu den Gefahren des Glücksspiels informiert worden zu sein
- Größte Verbreitung: Werbespots im TV oder Radio (35,8% bzw. 35,6%), Anzeigen und Plakate (27,8% bzw. 24,7%), Broschüren oder Info-Flyer 9,6%
- 25,9% kennen Beratungsstellen, 10,8% Beratungstelefon

## Ist-Situation

- Keine einheitlichen Sozialkonzepte
- Keine einheitlichen Kriterien/Erhebungsinstrumente für die Evaluierung von Sozialkonzepten in Deutschland
- Keine einheitlichen Bewertungsmaßstäbe durch die Glücksspielaufsichten der Bundesländer
- Unzureichende Finanzierung von Evaluationsprojekten



Wenige Befunde



Keine Vergleichbarkeit der Befunde

## Das Instrument der Gastbefragung



## Forschungsfragen

- Nutzung und Akzeptanz verhaltenspräventiver Spielerschutzmaßnahmen in staatlich konzessionierten Spielbanken
- Wissen und Einstellungen zum Thema Glücksspielsucht und Spielerschutz, Nutzung von Strategien für den verantwortungsvollen Umgang mit dem Glücksspiel
- Anteil unter den Befragungsteilnehmern mit einem problematischem Glücksspielverhalten
- Zusammenhänge zwischen soziodemographischen Merkmalen, Glücksspielverhaltensmerkmalen und Problemspielverhalten sowie
  - A) der Akzeptanz und Nutzung von Spielerschutzmaßnahmen
  - B) dem Wissen und den Einstellung zum Thema Glücksspielsucht und Spielerschutz
  - C) einem gesundheitsbewussten, protektiven Glücksspielverhalten

## Gastfragebogen

- Soziodemografie (Alter, Geschlecht, Nationalität, Bildungs- und Familienstand)
- Einsätze, Besuchsfrequenz, Glücksspielform
- Bekanntheit, Nutzung und Akzeptanz der gesetzlich vorgeschriebenen Spielerschutzmaßnahmen und präventiven Botschaften
- Lie/Bet-Questionnaire (Johnson et al., 1997)
- Subskala Gambling Attitudes and Beliefs Survey (Bouju et al., 2014)
- Kurzskala Risikobereitschaft (Beierlein et al., 2014)
- Stufenmodell gesundheitliches Bewusstseins und Handeln (nach Prochaska und DiClemente, 1992)

(Gastfragebogen Kompetenzzentrum Spielerschutz & Prävention, 2016)

## Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Durchführung schaffen

- Qualitätssicherung als Teil der Unternehmenskultur etablieren
- Anonymität gewährleisten, Aufstellen von Behältern
- Umfang berücksichtigen, Ausfüllzeit ca. 10 Minuten
- Mitarbeiter „ins Boot holen“, umfassendes Briefing, personelle Ressourcen für die Durchführung der Gastbefragung bereitstellen

Ein kleines Dankeschön motiviert Gäste/Kunden, an der Befragung teilzunehmen.



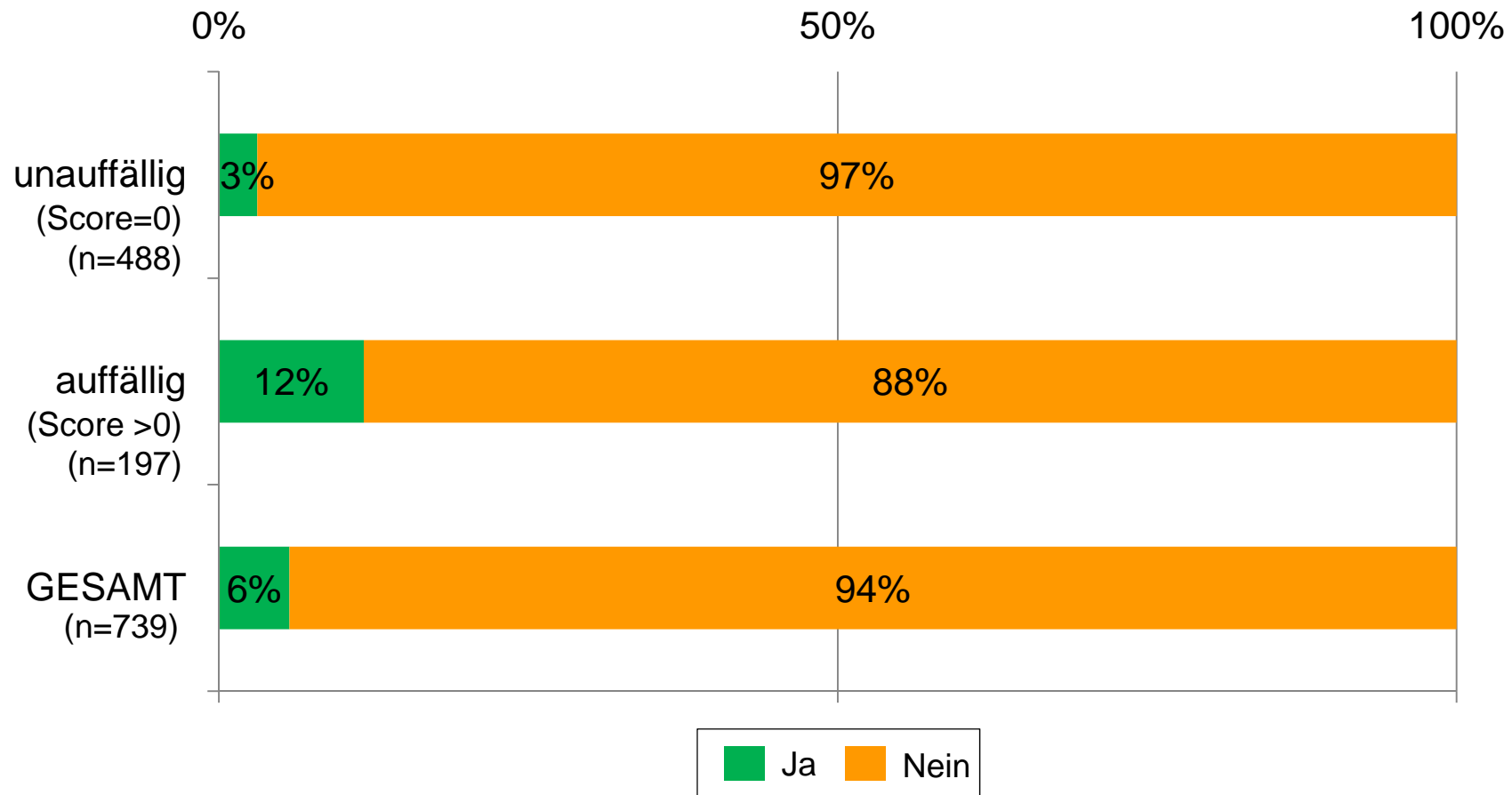
## Erhebungszeitraum April bis November 2016

			Geschlecht		Alter			Lie&Bet Screening	
		Gesamt	Weibl.	Männl.	18-35	36-55	55+	unauffällig (lie&bet=0)	Auffällig (lie&bet>0)
<b>Informations-Flyer</b>	Nicht bekannt	<b>261</b> <b>42,7%</b>	107 43,9%	154 42,0%	85 55,2%	67 32,8%	147 44,7%	197 42,5%	<b>88</b> <b>46,3%</b>
	Bekannt	<b>318</b> <b>52,0%</b>	121 49,6%	197 53,7%	58 37,7%	127 62,3%	165 50,2%	248 53,6%	<b>84</b> <b>44,2%</b>
	Bekannt und genutzt	<b>32</b> <b>5,2%</b>	16 6,6%	16 4,4%	11 7,1%	10 4,9%	17 5,2%	18 3,9%	<b>18</b> <b>9,5%</b>
<b>Beratungsangebot Mitarbeiter</b>	Nicht bekannt	<b>323</b> <b>54,3%</b>	129 53,8%	194 54,6%	88 57,5%	104 51,5%	169 54,2%	238 52,8%	<b>106</b> <b>57,9%</b>
	Bekannt	<b>238</b> <b>40,0%</b>	88 36,7%	150 42,3%	58 37,9%	84 41,6%	169 54,2%	188 41,7%	<b>66</b> <b>36,1%</b>
	Bekannt und genutzt	<b>34</b> <b>5,7%</b>	23 9,6%	11 3,1%	7 4,6%	14 6,9%	124 39,7%	25 5,5%	<b>11</b> <b>6,0%</b>
<b>Spielerschutz-hotline</b>	Nicht bekannt	<b>378</b> <b>65,7%</b>	155 68,6%	223 63,9%	99 64,7%	116 59,5%	208 71,0%	287 66,6%	<b>121</b> <b>66,5%</b>
	Bekannt	<b>185</b> <b>32,2%</b>	64 28,3%	121 34,7%	53 34,6%	71 36,4%	79 27,0%	136 31,6%	<b>56</b> <b>30,8%</b>
	Bekannt und genutzt	<b>12</b> <b>2,1%</b>	7 3,1%	5 1,4%	1 0,7%	8 4,1%	6 2,0%	8 1,9%	<b>5</b> <b>2,7%</b>
<b>Selbsttest Spielbank (Flyer)</b>	Nicht bekannt	<b>342</b> <b>57,1%</b>	143 59,6%	199 55,4%	87 56,9%	106 53,0%	183 58,3%	256 57,0%	<b>107</b> <b>57,8%</b>
	Bekannt	<b>219</b> <b>36,6%</b>	82 34,2%	137 38,2%	52 34,0%	83 41,5%	112 35,7%	168 37,4%	<b>61</b> <b>33,0%</b>
	Bekannt und genutzt	<b>38</b> <b>6,3%</b>	15 6,3%	23 6,4%	14 9,2%	11 5,5%	19 6,1%	25 5,6%	<b>17</b> <b>9,2%</b>

Akzeptanz und Nutzung verhaltenspräventiver Spielerschutzmaßnahmen in Spielbanken und Problemspielverhalten (N=758) (Quack et al.,2017, Publikation in Vorbereitung)



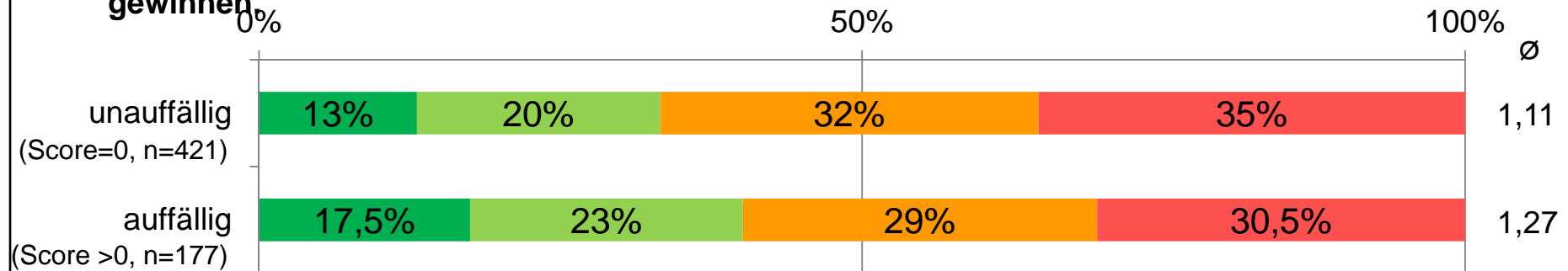
## „Sind Sie schon einmal seitens eines Glücksspielanbieters auf ihr Glücksspielverhalten angesprochen worden?“\* – nach Lie/Bet-Screening (n=685)



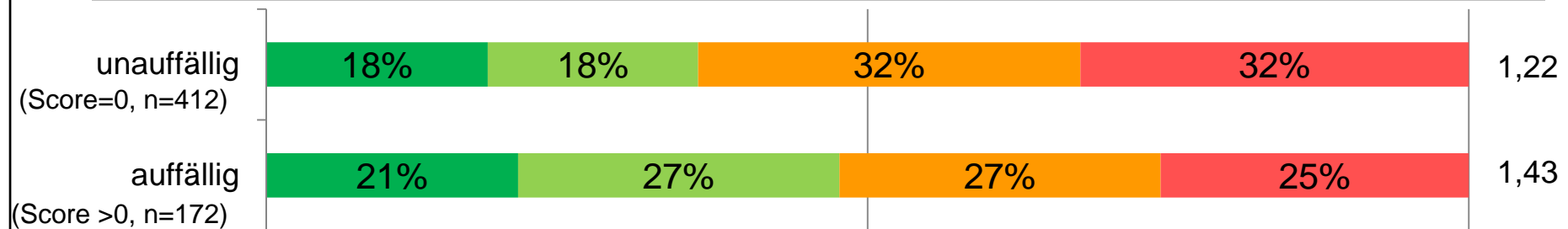
\* Signifikanter Unterschied in der Verteilung (Chi-Quadrat-Test) der Ansprache durch einen Glücksspielanbieter zwischen den L/B-Screening-Gruppen ( $p < 0.001$ ; Chi-Quadrat-Test).

## Einstellungen zum Glücksspiel GABS – nach Lie/Bet-Screening I (n=610-584)

„Egal um welches Glücksspiel es sich handelt, es gibt Strategien, die helfen können, zu gewinnen.“



„Beim Roulette benötigt man mehr Geschick als beim Lotto.“\*

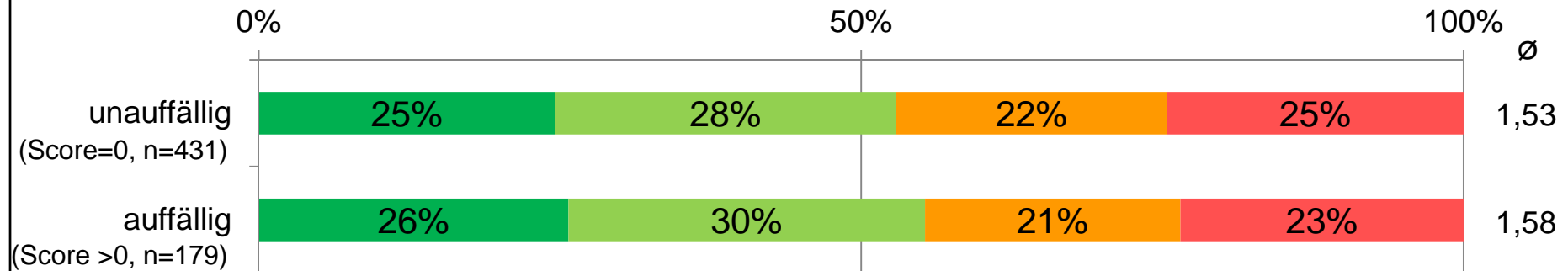


■ Stimme voll und ganz zu (3)   
 ■ Stimme zu (2)   
 ■ Stimme nicht zu (1)   
 ■ Stimme überhaupt nicht zu (0)

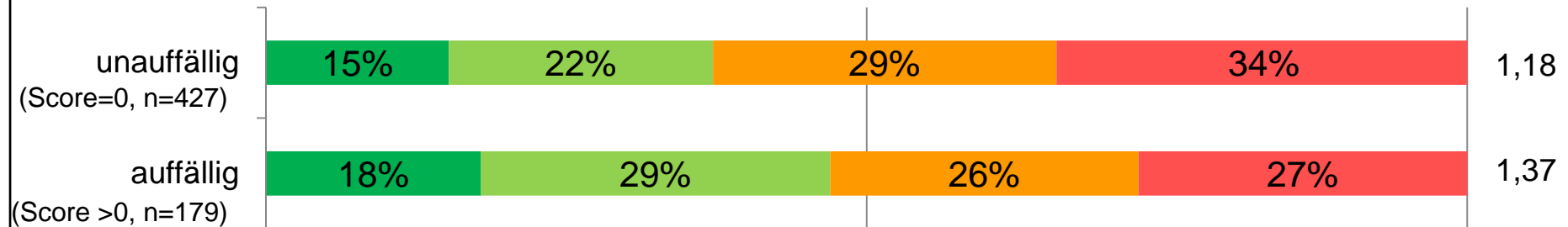
\* Diese Aussage erhält unter den befragten Gästen mit auffälligem Glücksspielverhalten signifikant mehr Zustimmung als unter den befragten Gästen mit unauffälligem Glücksspielverhalten ( $p < 0.05$ ; T-Test).

## Einstellungen zum Glücksspiel GABS – nach Lie/Bet-Screening II (n=610-584)

„Ich muss mit einem Glücksspiel vertraut sein, wenn ich gewinnen will.“



„Um erfolgreich zu spielen, muss ich Glücksstrahlen erkennen können.“\*



■ Stimme voll und ganz zu (3)   
 ■ Stimme zu (2)   
 ■ Stimme nicht zu (1)   
 ■ Stimme überhaupt nicht zu (0)

\* Diese Aussage erhält unter den befragten Gästen mit auffälligem Glücksspielverhalten im Durchschnitt signifikant mehr Zustimmung als unter den befragten Gästen mit unauffälligem Glücksspielverhalten ( $p < 0.05$ ; T-Test).

## Limitierungen

- Uneinheitliche Erhebungsinstrumente und Forschungsfragestellungen erschweren Vergleichbarkeit der Befunde.
- Befunde basieren auf Selbstauskünften (Antwortverhalten im Sinne der sozialen Erwünschtheit?).
- Dilemma: anbieterfinanzierte Datenerhebungen bleiben häufig unveröffentlicht, „Graue Literatur“.

## Implikationen für den Spielerschutz

Evaluation ist ein wichtiges Steuerungselement für die zielgruppenadäquate Weiterentwicklung von Sozialkonzepten.

1. Mehr proaktiver Spielerschutz: Handlungskompetenz und Handlungsbefugnisse der Mitarbeiter weiter stärken, Bekanntheit der Spielerschutzmaßnahmen erhöhen.
2. Begleitforschung (Trendstudien) langfristig etablieren; Erhebungsinstrumente vereinheitlichen
3. Differenzierte Befragung von Teilzielgruppen (Freizeitspieler, Personengruppen mit besonderem Gefährdungspotenzial (z.B. junge Erwachsene, Personen mit Migrationshintergrund)).
4. Mehr anbieterunabhängige öffentliche Fördergelder für Evaluierung bereitstellen.

## Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

### Kontakt:

Universitätsmedizin Mainz

Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie  
(Direktor: Univ.-Prof. Dr. med. Manfred E. Beutel)

Kompetenzzentrum Spielerschutz und Prävention

Leitung: Anke Quack M.A.

Team: Dipl.-Psych. Martin Wejbera, Rebecca Aster M.Sc. Public Health

**[anke.quack@unimedizin-mainz.de](mailto:anke.quack@unimedizin-mainz.de)**

Tel.: 06131 – 17 6141